

Volker von Schintling-Horny



Der Bien



im Siebenstern

*Heiland nimm in Hut die Bienen,
die mit Wachs dem Altar dienen,
die mit Honig uns ernähren,
die uns Fleiß und Ordnung lehren,
Gottes Schöpfung uns erhalten,
Einsicht geben in sein Walten.
Gottes Segen sei mit ihnen -
Heiland nimm in Hut die Bienen.*



Der Bien



im Siebenstern

Ein Siebenstern vertreibt die
Varroa und
harmonisiert die Erde im
Bienen-Wirkbereich.

Es ist ein Bienen-Schutzwall

Eigenverlag: Volker von Schintling-Horny
Haus Windeck Hülsenbergweg 110
40885 Ratingen

4.Auflage 2004

Abdruck mit Angabe der Quelle erwünscht.

Ratingen im August 2004

I n h a l t

	Seite
1. Vorwort	8
2. Einleitung	9
3. Die Begattung der Bienenkönigin	15
4. Regenbogen – Kathedralenbau – Siebenstern	17
5. Templer, Ursprung des Siebensterns	20
6. Aufstellen der Bienenvölker in Sieben-24 sternform	
7. Die „Stehende Energiesäule“	26

8. Steinkreis	28
9. Mischen von Bienenvölkern	30
10. Die Betriebsweise des Siebensterns.	32
11. Was passiert mit der Varroa im Siebenstern?	37
12. Die Siebenstern – Betriebsweise statt Gift ! ohne töten der Drohnenbrut !.	38
13. Literatur	39

1

Vorwort

Im Jahre 1991 erschien im UKKAM-Verlag, München, von Heinrich Sannemann das erste Heft seiner gelben Reihe mit dem Titel „Der Bienen und seine wahre Aufgabe auf Erden“. Das Heft ist seit längerer Zeit vergriffen.

Da aber immer noch nach dem Heft gefragt wird und die Varroa zu einem wirklichen Problem für viele Imker geworden ist, greife ich die Ideen von Heinrich Sannemann auf und gebe sie zusammengefasst und erweitert mit meiner Siebenstern-Betriebsweise, mit freundlicher Genehmigung von Heinrich Sannemann erneut allen Imkern weiter. So werden unsere Lieblinge, die Bienen, von den lästigen Milben befreit und die Erde schwingt im Wirkungsbereich des Bienen-Siebensterns harmonisch. Eine oft übersehene Tatsache ist: **„Unsere Bienen führen bis zu 75 % aller Blütenbestäubungen durch“**. Wir hätten sonst kaum Äpfel, Kirschen oder andere Früchte aus unseren Gärten.

Volker von Schintling-Horny, Ratingen, den
24.06.2003

2

E I N L E I T U N G

Unsere Bienen sind eine ganz besondere Art von Tieren, da sie in Gemeinschaften mit genau eingeteilten Arbeitsbereichen, leben. Eine solche Gemeinschaft, ist nur lebensfähig wenn seine Glieder, die Königin, die weiblichen Arbeitsbienen, die männlichen Drohnen, das Wabengerippe und die Bienenbehausung (Beuten oder Körbe) alle zusammen funktionsfähig ein Ganzes ergeben. Der Bienenvater (Imker) ist auch ein sehr wichtiger Teil dieser Gemeinschaft da er in Harmonie mit dem Bienenvölkern lebt und ihnen durch seine Liebe und Fürsorge hilft, in unserer heutigen Umwelt, zu überleben. Eine solche Gemeinschaft nennen wir den Bien.

Der Bien lebte schon bei den alten Ägyptern, ja in noch früherer Zeit in staatenbildender, arbeitsteiliger Gemeinschaft, mit Menschen zusammen. Darum sind auch viele Wesenszüge, wie hierarchische Ordnung (Königin=Staatsoberhaupt; Brutpflege=Kindergärtnerin, Arbeiterin = Nektar/Pollensammlerin, Wachmannschaft=Soldat, Honig = Vorratshaltung, Rundtanz = Informationssysteme, Matriarchat=Frauenstaat oder Wabenbau=Hausbau), dem Menschen, wie dem Bien eigen. Liegt da nicht nahe, dass der Bien eines dem Menschen vergleichbar, sehr hoch entwickel-

tes Wesen auf unserer Erde ist? Die Königin hat viele Wesenzüge eines Familienvaters. Ein aktiver Siebenstern schützt wie ein Wall oder eine Stadtmauer sich selbst und die anderen darin befindlichen Wirtschaftsvölker, die nicht auf dem Sternspitzen stehen, aber den nötigen Honig produzieren.

In früheren Zeiten bestand noch eine enge Verbindung zwischen Mensch und Bien, da informierte der „Bienenvater“ den Bien über alle wichtigen Ereignisse auf dem Bauernhof. Der Bien kann unsere Worte und unsere Gedanken verstehen, wir aber haben verlernt ihn zu verstehen und können seine Gedanken nur mental muten. Trotzdem ist der Bienenvater ein ganz wichtiger geistiger Teil des gesamten Bien.

Die Bienenkönigin ist das „Herz“ des Bienenvolkes: Wie der Mensch nicht ohne Herz, so kann der Bien nicht ohne Königin leben. Mit ihr, dem Herzen des Bienenvolkes, hat es etwas Besonderes auf sich. Denn dass die Königin, ein starkes eigenes Wesen ist, das gilt nur, wenn sie aus einer Schwarmzelle stammt: wenn sie also von Anfang an natürlich aufwuchs. Pollen, Nektar und Wasser holen sind die wichtigsten Sammeltätigkeiten der Arbeitsbienen.

Im Sommer kommen auch manche von ihnen mit braunen Körbchen schwer beladen zum Flugbrett. Sie übergeben dann den jüngeren Stockbienen diesen klebrigen Baumharz auch Propolis genannt zum abdichten von Rissen oder mumifizieren von

toten Mäusen die die Bienen nicht aus dem Stock schaffen können.

Von einem Sammelflug bringt eine Biene 15 mg Pollen (Eiweissnahrung) in ihren Höschen die an den Hinterbeinen kleben, Propolis (Kittharz) oder 30 mg Nektar (Blütenzucker, Kohlehydrate) in ihrer 0,07 g fassenden Honigblase und nach Bedarf Wasser mit zum Stock.

Mehrere tausend Sammelbienen fliegen bei gutem Wetter täglich mit 25 bis 29 Km/h etwa 40 Mal aus und bringen je Jahr ca. 20 kg Pollen, 120 kg Nektar, 25 l Wasser und 100 g Propolis/Kittharz in einen Bienenstock zurück. Eine Biene besucht dabei bis zu 4000 Blüten. Der größte Teil von diesen Vorräten wird in Frühling und Sommer für die Brutpflege und die eigene Zehrung verbraucht. Je Flug kann eine Sammlerin 15 mg Blütenstaub nach hause bringen. Eine Biene braucht von diesem Pollen für das Heranwachsen 130 mg.

Die Königin wird etwa fünf Jahre alt. Sie legt nach ihrer Begattung in der Brutzeit März bis Juli täglich bis zu 2000 Eier also mindestens jede Minute eins mit einem Gewicht von 0,13 mg. Das ist eine Produktion von 260 mg an Eiern, gleich ihrem Eigengewicht.

In einem Sommer werden ca. 150 000 Bienen großgezogen. Dafür benötigt das Bienenvolk 70 kg seiner Nektarvorräte. Die restlichen 50 kg Nektar werden in 20 kg Honig umgewandelt um für Zeiten ohne Tracht genug Vorrat zu haben.

Anstatt im Winter wie die meisten Insekten die Körpertemperatur abzusenken um in Kältestarre zu verfallen, widersteht ein Bienenvolk der Kälte indem es sich zu einer Wintertraube zusammenzieht und hier eine Temperatur von 35 bis 40 °C innen und außen mindestens 10 °C aufrechterhält.

Die Bienen erzeugen diese Wärme durch Anspannen der Flügelmuskeln ohne jedoch die Flügel selbst zu bewegen. Umgerechnet erzeugen die Bienen im Winter eine Leistung von 40 Watt. Diese Energie reicht für Aussentemperaturen von - 30 °C und darunter. Das kostet aber ca. 1 kg Honig je Woche.

Für den Wabenbau wird das Wachs verwendet, das nach dem Sammeln von den Blüten aus den Drüsen der Unterseite des Hinterleibes, den Abdomen der Arbeiterinnen ausgeschieden wird. Zur Produktion von 1 g Wachs werden 6 g Honig an Energie verbraucht. Ein natürliches Nest in einer Baumhöhle besteht aus etwa 100 000 Zellen in 6 Waben mit einer Oberfläche von 2,5 qm.

Hierfür müssen 1,2 kg Wachs produziert werden. Eine solche natürliche Baumhöhle ist etwa 25 l groß und besitzt optimal ein Flugloch möglichst am Boden der Höhle mit einem Durchmesser von 4 cm. Die Bienen bauen die Waben von oben nach unten. Der Anteil der etwas größeren Drohnen-Waben liegt im Schnitt bei 15 % der gesamten Wabenfläche. Täglich verlassen einen Bienenstock etwa 150 000 Bienen und 148 000 kommen

nur zurück. Das ist ein Verlust von 2000 Bienen am Tag. In einer warmen Sommernacht verbraucht ein Volk zur Kühlung der Waben mit der Brut mehr als ein Liter Wasser. Darum sind immer gute Tränken in der Nähe bereitzuhalten. Bienen die gerade nichts zu tun haben werden durch den Rütteltanz (Karl von Frisch 1965) von den zurückkommenden Sammlerinnen zum Nektar holen animiert. Dabei rüttelt die Sammlerin ihren ganzen Körper ein bis zwei Sekunden lang mit etwa 16 Schwingungen je Sekunde (Hz) auf und ab und hält dabei die beschäftigungslose Biene mit ihren Beinen fest.

Zur Information über neue Tracht-Gebiete (Nektar) im Umkreis von 50m dient ein Rundtanz der heimgekommenen Biene. Mit dem Rundtanz wird nur die Richtung der entdeckten Stelle als Winkel zwischen dem derzeitigen Sonnenstand und der Tanzrichtung angegeben. Mit dem Schwänzeltanz kann die Biene zusätzlich die Entfernung zu der gefundenen Trachtquelle durch die Frequenz des Tanzes zB. fünf Schwingungen je $\frac{1}{4}$ Minute heißt 250 Meter Entfernung, an alle interessierten Bienen im Stock weitergeben. Wenn die voll geladenen Bienen vom Nektar sammeln heimkommen und nicht genügend junge Nektarabnehmerinnen am Flugloch bereitstehen, so benutzen die Bienen den Zittertanz, Vibration, Kreisen, Fortbewegen um weitere arbeitslose Bienen als Nektarabnehmerinnen zu aktivieren.

Üblich ist es heutzutage die Königinnen zu züchten – Schon diese Tatsache deutet an, dass sie nicht natürlich heranwachsen. Man überführt bekanntlich mit Hilfe eines Umlarvlöffels eintägige Larven aus ihrer Arbeiterzelle in ein künstliches Weiselnäpfchen, das der Imker aus Wachs hergestellt hat, oder sogar in ein Kunststoff-Weiselnäpfchen. Dies Weiselnäpfchen mit den Larven übergibt man dann einem Pflegevolk, in dem sie bis kurz vor dem Schlüpfen verbleiben. Bei der Königinnenzucht in Großserie werden die Weiselzellen überdies gleich nach dem Deckeln dem Pflegevolk wieder weggenommen und zur Weiterentwicklung in einen Brutschrank gegeben.

Dieses Verfahren lässt erkennen, dass es unnatürlich ist. Völker mit solchen Zuchtköniginnen haben kein eigenes starkes Wesen. Und dass Völker mit künstlich besamten Königinnen ebenfalls kein eigenes Wesen haben, versteht sich aus dieser Sicht von selbst. Solche Völker degenerieren allmählich und können sich gegen Krankheiten nicht mehr wehren. Darum brauchen unsere lieben Bienen (Wirtschaftsvölker) einen Schutzwall, eine Stadtmauer mit sieben Wachtürmen. Diese Türme, die Spitzen eines „Siebensterns“ werden zur Verteidigung (Schwingungsenergieerhöhung) mit je einem Schwarmvolk als Wachmannschaft besetzt. Siebenstern bedeutet hier die Aufstellung von 6 bzw. (7) Bienenvölkern im Kreis. Die Schwingungsenergie auf einer

Sternspitze erhöht sich so stark, dass zwischen den dort lebenden Bienen (Wachsoldaten) keine Varroa existieren kann. Innerhalb der Stadtmauer, bei den Wirtschaftsvölkern (siehe folgende Zeichnung A,B,C,D) finden sich nur einige Varroa-Milben, die durch kurzzeitiges Umstellen dieses Wirtschaftsvolkes auf die Sternmitte/Spitze verschwinden.

3

Die Begattung der Bienenkönigin

Der Bien kann sich nur durch Teilen, d.h. durch Schwarmbildung erneuern. Da aber die natürliche Schwarmbildung durch den heutigen Imker künstlich durch Feglinge oder Kunstschwärme vorweg genommen wird, ist die natürliche starke Regenerierung der Bienen nicht mehr möglich.

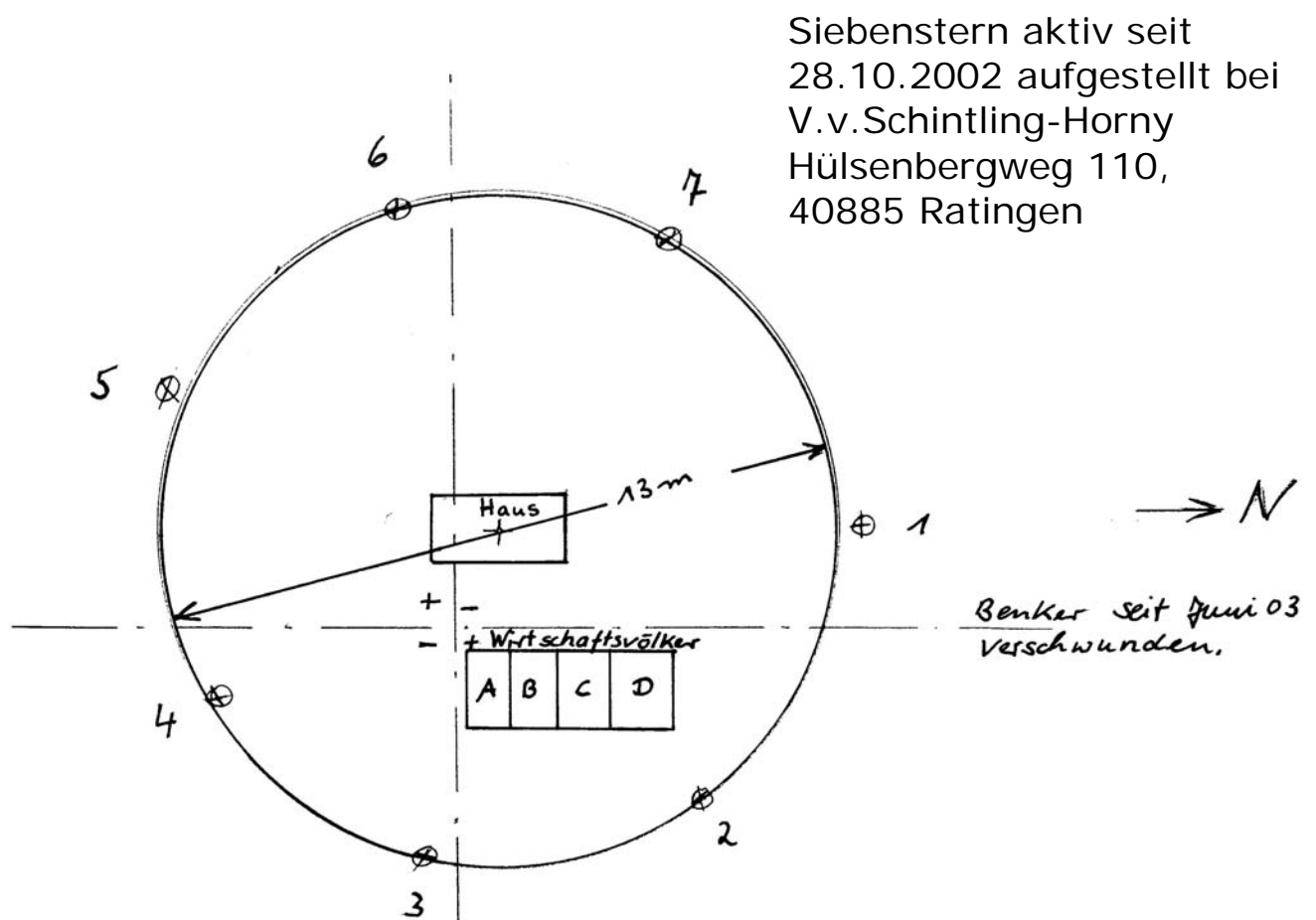
Eine Königin, die einer Schwarmzelle entstammt, fliegt bei ihrem Hochzeitsflug als Sonnentier der Sonne, dem Drohnen-Sammelplatz, entgegen. Die Drohnen als Erdentiere haben es dabei schwer, dort hin zu kommen. Nur die stärksten Drohnen schaffen es. Hier herrscht die natürliche Auslese.

Die Schwarmkönigin fliegt nämlich bis in Regenhöhe; das heißt bis in die Höhe, die der

Regenbogen bei entsprechenden Witterungsverhältnissen erreichen würde.

In unseren Breitengraden hat der Regenbogen zur Mittagszeit, in der der Hochzeitsflug der Bienenkönigin stattfindet, eine Höhe von ca. 2,1 km. Am Äquator ist er höher, ca. 3,3 km, und zu den Polen hin wird er niedriger. In jener Höhe also, und zwar im Violettbereich des Regenbogens, wird die Königin von ca. 12 Drohnen begattet.

Wenn die begattete Königin danach in ihr Bienenvolk zurückkehrt, zieht mit ihr der Geist, das Wesen in das Bienenvolk ein. Es werden „Heilige-Bienen“. Bemerkenswert ist: Zuchtköniginnen sind unfähig, die Regenbogenhöhe zu erreichen. Sie werden weit unterhalb dieser Höhe begattet (siehe Sannemann Literatur).



Siebenstern aktiv seit
28.10.2002 aufgestellt bei
V.v.Schintling-Horny
Hülzenbergweg 110,
40885 Ratingen

4

Regenbogen–Kathedralenbau-Siebenstern

Wer den folgenden Gedankengang richtig erfassen will, der muss sich den Regenbogen als Glocke vorstellen mit einem Durchmesser von 4,2 km und sich selbst im Mittelpunkt dieser Glocke.

Setzt man nun Bienenvölker in Beziehung zu solch einer Regenbogenglocke, was geschieht dann? Will man das verstehen, so hilft ein Hinweis auf den Kathedralenbau weiter.

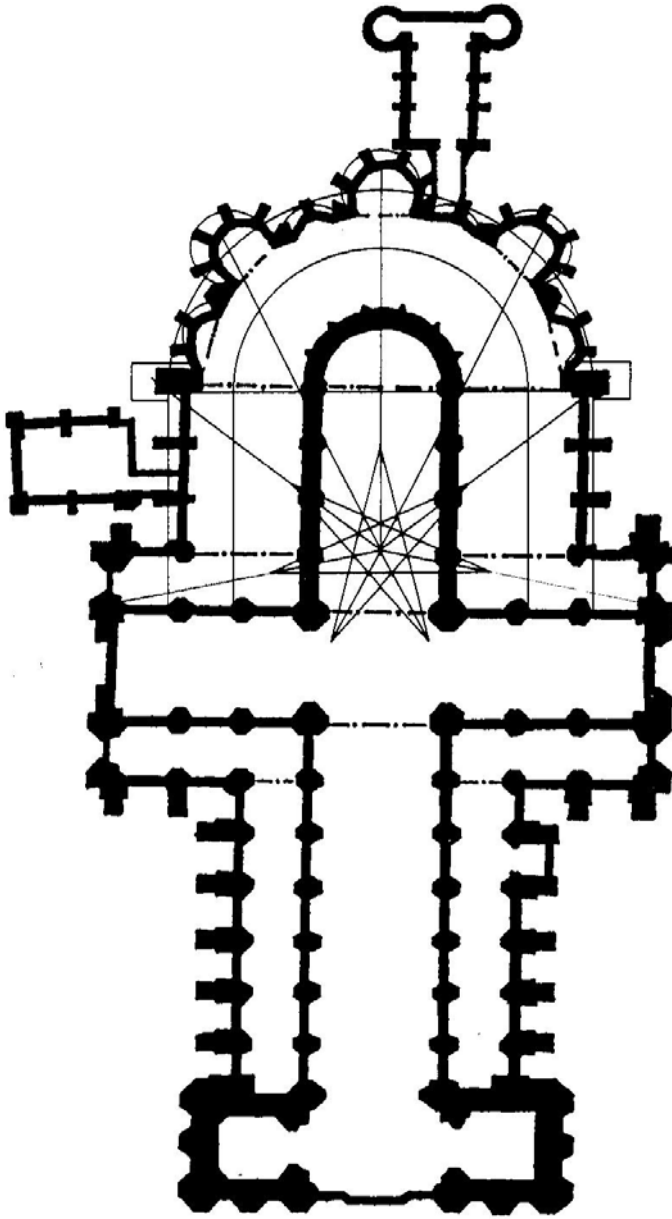
Die Baumeister der frühmittelalterlichen Kathedralen konstruierten ihre Bauwerke nicht aufgrund statischer Berechnungen, sondern nach den Gesetzen der Harmonie und nach musikalischen Akkorden. Das einzige Konstruktionswerkzeug war das zwölfknotige Seil. Mit solch einem Seil konnten die Baumeister die erforderlichen geometrischen Figuren legen, aus denen sie ihre Kathedralen – eigenartig „lebendige Wesen“ – empor-

wachsen ließen, z.B. die Kathedrale von Chartre bei Paris (siehe Charpentier Lieteratur).

Mit diesem Seil kann man zum Beispiel auch ein gleichschenkliges Dreieck mit den Seiten 5, 4 und 4 legen, dessen gleiche Winkel je $51^{\circ} 25'$ betragen. Dieses Dreieck hat die Form und die Winkel der Cheopspyramide, die für uns noch so manches Geheimnis birgt. Den selben Winkel haben wir aber auch im Siebenstern: $51^{\circ} 25' 42''$.

Der Siebenstern oder Judenstern mit seinem charakteristischen Winkel gibt der frühmittelalterlichen Kathedrale ihre Form und ihren Rhythmus.

Von der Form des Siebensterns aus ist die gesamte Kathedrale erbaut. Im Zentrum dieses Siebensterns ist das Allerheiligste!



Grundriss der Kathedrale Chartre

erbaut 1164 bis 1220
mit eingezeichnetem
Schwings-Siebenstern.

Abt Suger schreibt 1157
dazu:

„In der gotischen Baukunst werden die Mauern lichter und leichter, Trennwände fehlen und die in ihnen spielenden Kräfte und Energien werden nach Druck und Schub aufgeteilt, die Druckkurven der Gewölbe von schlanken Strebepfeilern aufgefangen und durch das System der Strebebögen weit über Chorgang und Seitenschiffe hinweggeführt. Vom 12. Jahrhundert an bestimmt der Kranz (Siebenstern) der kühn nach allen Seiten ausstrahlenden Strebebögen den stärksten Eindruck der gotischen Kathedralen.

Im Grundriss vieler gotischer Kathedralen in Frankreich ist der „Siebenstern“ tonangebend, wie Louis Charpentier in seinem Buch „Die Geheimnisse der Kathedrale von Chartres“ beschreibt (Literatur [3]).

Der Grundriss der Kathedrale zeigt deutlich die Absicht des Baumeisters, den Siebenstern im Zentrum wirken zu lassen.

Die Übertragung auf unsere Bienen.

Da es auch beim Bienen die soeben an den Kathedralen beobachtete Verbindung zwischen oben und unten gibt, zwischen dem Sonnenhaften der Königin und dem Erdhaften des Drohns, lassen sich die dem Kathedralenbau zugrundeliegenden Erkenntnisse bruchlos auf den Bienen übertragen.

Dem Kathedralenbau ist zu entnehmen, dass vom Siebenstern, und zwar von seinen Spitzen, bei Einhaltung eines Winkels von $51^{\circ}25'$, starke Schwingungs-Energien ausgehen. Versuchen wir doch, diese Schwingungs-Energien zu nutzen: über den Bienen als Verstärker: über jenen Bienen, von dem Rudolf Steiner sagte, dass er weit höher steht als der Mensch, weil er sich schon weiterentwickelt hat. Führen wir den Segen dieser Schwingungs-Energien zuerst dem Bienen zu und durch ihn auch uns.

Woher wussten die Templer vom Siebenstern ? Aus dem Buch „Machtwechsel auf der Erde „ von Armin Risi stammt *folgende Erklärung:*

5

Die Templer, brachten den Siebenstern aus Jerusalem mit.

*In Folge der Kreuzzüge reisten im Jahr 1114 Graf Hugues und sein Neffe nach Jerusalem und kehrten nach kurzer Zeit, nach getaner Arbeit, wieder zurück. Was war der Grund, dass diese beschwerliche Pilgerreise auf sich nahmen, um nur für ein paar Monate im gelobten Land zu verweilen? Die Historiker rätseln, wagen aber nicht, die offensichtlichen Schlüsse zu ziehen: Sie waren in den Besitz von geheimen Wahrheiten, Schriften und wahrscheinlich auch Landkarten gekommen, die das damalige Weltbild völlig umkrempelten. (Eine Kopie von einer dieser geheimen alten Landkarten ist öffentlich aus dem 16. Jahrhundert überliefert und wurde in Konstantinopel entdeckt: Die sensationelle **Piri-Reis-Landkarte**, die neben Europa und Afrika auch Nord- und Südamerika und die eisfreie Antarktis darstellt!).*

Das plötzliche Erscheinen der Templer

*Im Jahr 1118 reiste Hugo de Payens, mittlerweile fast vierzig Jahre alt, zum vierten Mal nach Jerusalem: Diesmal mit einer Gruppe von acht ausgewählten Männern, die sich aus namhaften Rittern und zwei **Zisterziensermönchen** zusammensetzte. Zu den Rittern gehörten der Bruder des neuen Königs von Jerusalem (Balduin II.) und der Onkel des legendären Bernhard, des Abtes des neuen Zisterzienserklosters von Clairvaux. In Jerusalem errichteten sie ihre Unterkunft direkt auf den Grundmauern von*

***Salomons Tempel**, daher ihr Name: „Die Armen Ritter Christi vom Salomonischen Tempel zu Jerusalem“, kurz Tempelritter oder Templer. Es schien, dass diese neun Männer eine Sondermission zu erfüllen hatten. Denn wie man heute annehmen muss bestand ihre Hauptbeschäftigung darin, Ausgrabungen vorzunehmen, insbesondere im Jerusalemer Tempelhügel. Die Legende berichtet, dass dort im Jahre 70 n.Chr. geheime Dinge vergraben worden seien, kurz bevor die Römer aufgrund kulminierender Aufstände den Tempel zerstörten.*

Nach neun Jahren kehrte eine Delegation dieser Gruppe nach Frankreich zurück. Angeführt von Hugo de Payens und Andre de Montbard. Letzterer war der besagte Onkel des jungen, aber sehr einflussreichen Abtes von Clairvaux mit Namen Bernhard, der heute als der Hlg. Bernhard von

Clairvaux (1090-1153) bekannt ist. Genau dieser war es, der sofort die nächsten Schritte einleitete. Anfang 1129 berief er die Synode von Troyes ein, bei der es zur offiziellen Gründung des Templerordens kam.

Gotik und die heilige Geometrie

In dieser Zeit entfaltete sich auch plötzlich eine atemberaubende architektonische Aktivität. Hatten die geheimen Schriften oder Lehren (und medialen Quellen) auch zur Entdeckung der heiligen Geometrie dem Siebenstern und Geomantie geführt? In weniger als 150 Jahren, in der Zeit von 1130 bis 1260, entstanden gleichzeitig rund achtzig fantastische Kirchen und Kathedralen, z.B. in Paris (Notre Dame), Strasbourg, Amiens, Rouen, Reims und Chartres, kurz darauf auch in anderen Ländern, die berühmtesten unter ihnen: die Westminster Abbey in London (1245), der Kölner Dom (1248) und der Mailänder Dom (1387).

Viele dieser Bauwerke wurden Notre Dame, „Unserer Dame“, „Unserer liebe Frau“, geweiht und enthielten schwarze Madonnen. Sie wurden an ganz besonderen Orten errichtet, die bereits in der sogenannten heidnischen Zeit Heiligtümer gewesen waren. Die Initiative und Intelligenz hinter dieser intensiven Bautätigkeit ging anfänglich ausschließlich von den Templern und ihrem Patronorden, den Zisterziensern aus. Unter ihrer

Führung waren **unbekannte Architekten** am Werk, die aus Berufsethos auch anonym blieben. Diese genialen Meister stammten anfänglich alleamt aus einer Zunft, die den südfranzösischen Goten angehörten. Die Spur führt uns erneut in die Bereiche des häretischen Gedankengutes, dem auch die Katharer und Templer insgeheim huldigten.

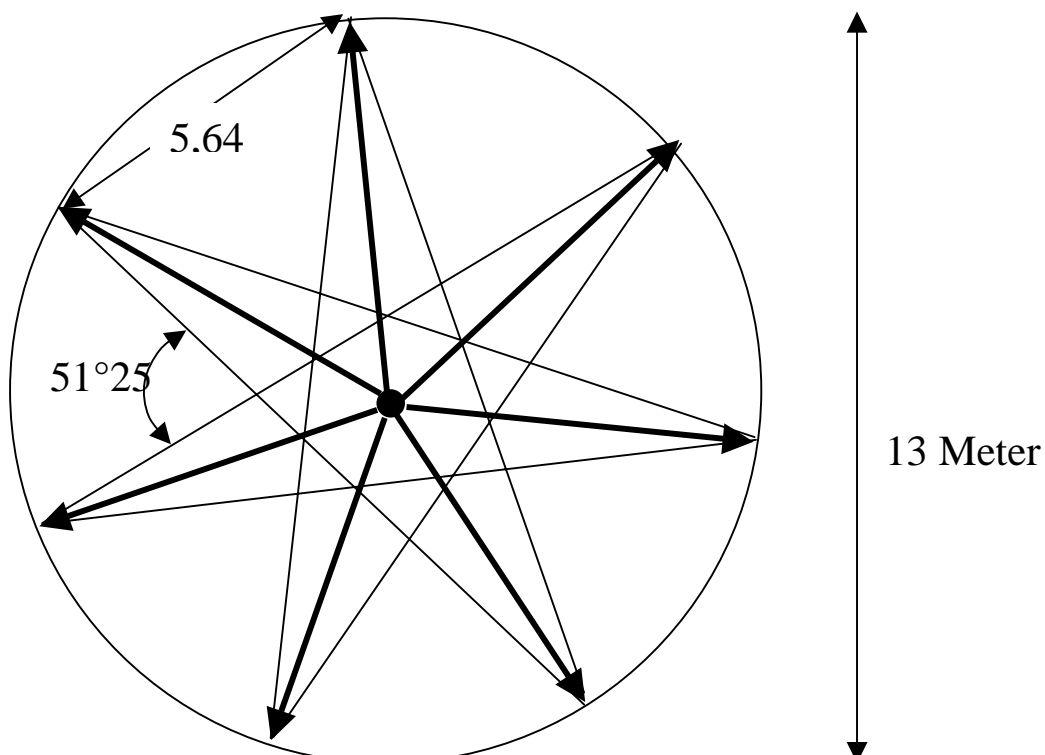
Die anonymen gotischen Baugroßmeister entfalten mit Hilfe der Templerreichtümer und –mannschaften eine völlig neuartige siebenstern Bauweise, die dementsprechend als „Gotik“ bezeichnet wird: formgegliederte, hochragende doppeltürmige Bauwerke, die lichtdurchflutet und energiegeladne sind. Dies ist um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass zuvor während Jahrhunderten im romanischen Stil gebaut geworden war: klotzig, schwer, nüchtern, dunkel.

Die gotischen Kathedralen sind Wunderwerke der Architektur, Physik und Statik, die auch heute, nach über 700 Jahren, immer noch stehen und voller Geheimnisse sind,. So gibt es auffällige Parallelen zwischen den Maßeinheiten der Kathedralen und der Pyramiden von Gize! Die Kathedralen stehen auf Kraftorten, die in ihrer geographischen Anordnung über viele Kilometer hinweg astronomische Konstellationen darstellen, insbesondere das Sternzeichen Virgo!

6

Aufstellen der Bienenvölker im Siebenstern

Wir zeichnen am Aufstellungsplatz unserer 6 (7) Bienenvölker einen Kreis von 13m Durchmesser (oder ein Vielfaches davon) und markieren auf diesem Kreis die sieben Sternspitzen (die Sehne von einem Punkt zum anderen hat dabei eine Länge von 5,64m): Diese Punkte und die Kreismitte müssen sich an einem guten Ort befinden, müssen also von geopatogenen Zonen, z.B. Benker oder Wirkung der Wasseradern, frei sein. Notfalls muss man die Punkte verschieben. Auf die so ermittelten sieben Punkte des Kreises stellen wir nun, auf ein etwa 40cm hohes Podest, unsere 6 (7) Bienenvölker, mit dem Flugloch nach Südosten.



Am Anfang hatte ich vier Schwarmvölker und für das fünfte einen dicken Stein aufgestellt. Platz 1 bis 4. Im Februar bei der ersten Durchsicht fehlte bei dem im Südosten stehenden Volk 4 die Königin!. Das Volk löste ich auf und verteilte die Bienen auf die übrigen Völker. Ich habe nun den Platz im Südosten frei gelassen und kein neues Volk dort platziert da anzunehmen ist das diese Himmelsrichtung, von der Sternmitte aus gesehen, nicht für die Aufstellung geeignet ist. Darum habe ich nun 6 Völker stehen. Ich müsste den ganzen Siebenstern um 22° verschieben um wieder das 7 Volk aufstellen zu können.

Heinrich Sannemann sagt dazu:

„Nach meinen Erkenntnissen geschieht daraufhin folgendes: Über jedem Bienenvolk mit einem eigenen Wesen bildet sich eine „Stehende Säulenwelle“, die kosmische Energien aus dem All in das Bienenvolk leitet. Der Bien transformiert diese Energien; und die Kräfte des Siebensterns leiten die transformierten Energien von allen sieben Spitzen in die Mitte (die dem Allerheiligsten einer Kathedrale entspricht). Dort werden sie verstärkt und gleichmäßig nach allen Richtungen hin ausgestrahlt; und zwar kugelförmig vom Mittelpunkt aus. Diese „Hohlkugel“, das ergibt sich aus dem bereits oben Erklärten, hat in unseren Bereichen einen Durchmesser von 4,2km.“

7

Die „Stehende Energiesäule“

„Wenn man Wasser in einem Glas mit einem Löffel schnell genug umrührt, so entsteht ein Trichter im Wasser. Mit diesem Trichter hat sich eine „Stehende Säulenwelle“ (SSW) gebildet. Rührt man das Wasser rechts herum, so wird es mit magnetischer Energie aufgeladen; sein Spin wird geordnet. Rührt man es links herum, so wird der Spin ungeordnet; das Wasser wird entmagnetisiert.“

Wir kennen die SSW vom Wasserstrudel und von Windhosen her. Während unsere Techniker vorwiegend mit Frequenzen, also mit Sinuswellen arbeiten, erzielten die Alten überraschende Erfolge mit der SSW. Sie wurde von ihnen nicht nur in der Technik eingesetzt; sondern mit Hilfe einer SSW über einer Person konnte ein Mensch seine geistige Entwicklung beschleunigen.

In der Natur hat jeder Stein seinen Sinn. Da, wo er gerade liegt, wirkt seine Masse, wenn auch nur ein klein wenig mit auf das Energiefeld der Erde. Sehr ausführliche Untersuchungen über Steinkreise mit 5 und mehr Steinen und deren Wirkungen hat Erich Neumann in seinem Buch

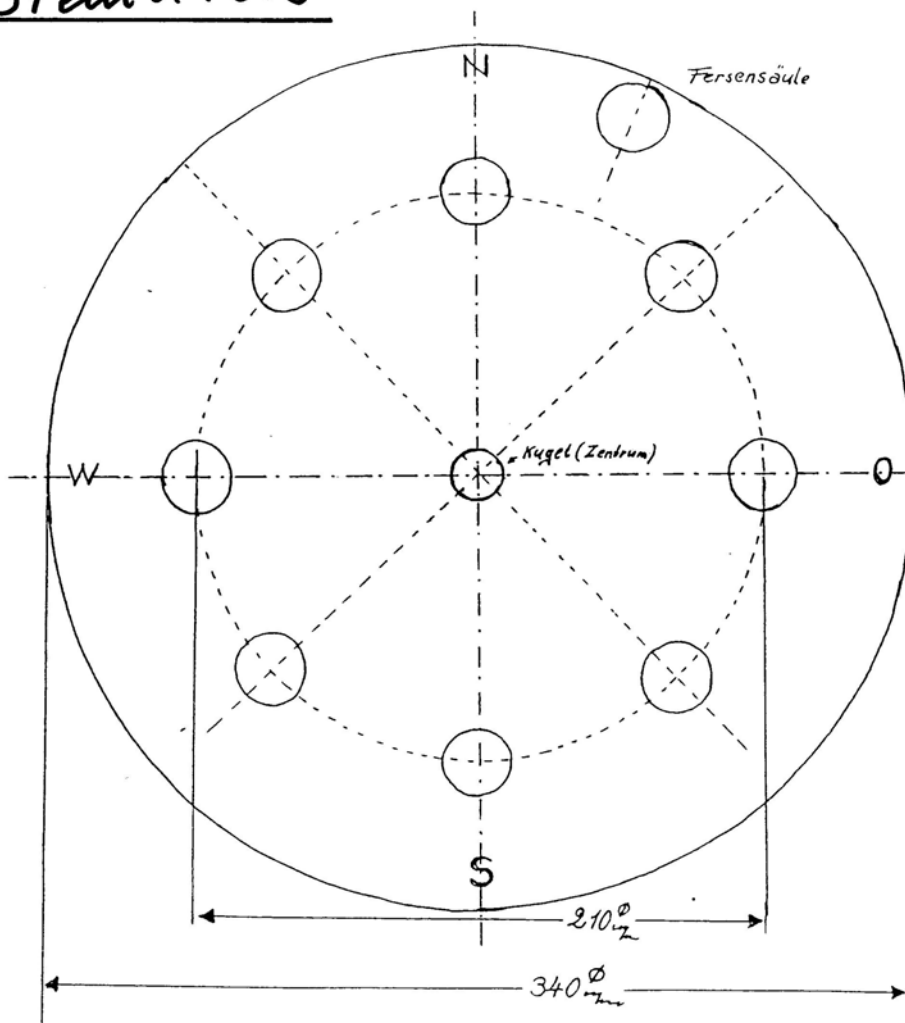
„Feinkrafttechnik“ beschrieben (Literatur). Danach entsteht über jedem richtig angeordneten Steinkreis eine enorme Energiesäule, vergleiche die Energiewirkung der Steinkreise von z.B. Stonehedge in Südengland. Die nachfolgende Skizze von E. Neumann zeigt einen verkleinerten Steinkreis, an dem die Energieströme flächendeckend bei fehlender Fersensäule ausstrahlen. Das gleiche in noch stärkerer Masse entsteht über einem lebenden, mit ca. 300.000 Bienen besetzten Siebenstern. Dieses Energiefeld ist sogar so stark, dass alle geopatogenen Zonen (z.B. Globalgitter, Benker oder Wirkung von Wasseradern) im Wirkungsbereich des Siebensterns (Kugeldurchmesser 4,2 km) ihre negativen Einflüsse auf die Lebewesen aufheben. Den Radius habe ich mit dem Fahrradkilometerzähler gemutet. Die Schwingungs-Energie, die von diesem neuen göttlichen Wesen, dem mit Bienenvölkern besetzten Bienen-Siebenstern, einem lebenden Steinkreis, ausgeht, ist für den geistigen Entwicklungsgang des Planeten Erde sehr wertvoll und wichtig. Ehrfurcht und Liebe überkommen uns, wenn wir über diese Erkenntnisse nachdenken.

8

Der Steinkreis ein altbekannter Energiesammler

Hier einer für den Hausgebrauch von E. Neumann :

Steinkreis



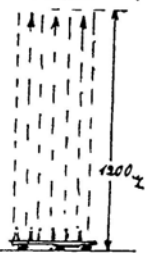
Elektromagnetischer Strahlengenerator nach dem Vorbild der Megalith-Steinkreise

8-Säulen-System im Kreis

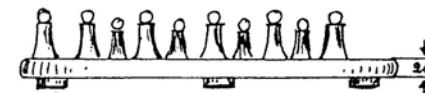
Wirkungsbereich ohne Fersensäule: rechtsgepolte Energieschicht, flächendeckend 35cm dick (1:4).



Mit Fersensäule: rechtsgepolte Fersensäule 1200cm hoch. (1:24)



Fersensäule



3 Fußplätze mit Gleitfils

Diese Energien senden sie zum Mittelpunkt des Siebensterns, die von dort aus, wie die Strahlen der Sonne, nach allen Seiten hin ausgestrahlt werden. In unseren Breiten mit einem Durchmesser von 4,2 km. Diese Strahlung wirkt also nicht nur nach den Seiten hin, sondern auch nach oben in die Atmosphäre und nach unten in den Erdboden. Gerade das aber ist sehr wichtig.

Erst wenn das 5. Schwarmvolk auf den Siebensternspitzen steht, fangen nach 26 Stunden die Schwingungs-Energien an zu fließen. Diese einzelnen Strömungen kann ein einigermaßen sensibler Mensch sowohl beim Austritt aus der Sternmitte wie auch beim Austritt aus der Beute auf der Sternspitze erfühlen.

Um diese Strömungen nicht zu behindern, sollte sich im Innern des Siebensterns keine Bewachung zwischen 30 und 160cm Höhe befinden. Baumstämme, deren Äste erst ab 160cm beginnen, stören nicht.

Bei der Kombination eines Steinkreises mit dem Bienensiebenstern durch Aufstellen von sieben Steinen unter die Bienenkästen wird die ausgestrahlte Energie nochmals angehoben. Dazu sollte man sich sieben, möglichst längliche gleich große Findlinge suchen, bis 50 kg schwer. Bei Platzmangel können die Steine unter den Beuten auch völlig eingegraben werden. Dabei ist es günstig einmal die dickere Minusseite des Steines nach unten und beim nächsten Stein nach oben

zeigen zu lassen. In einem antikem Steinkreis (Stonehenge, Südengland) wechseln sich minus und plus bei dem jeweils nächstliegenden Stein von oben gesehen, ab. Die Steine sollten senkrecht stehen. Wenn man fast runde Steine verwendet stellt sich die vor beschriebene Polarität von alleine ein. In die Mitte des Siebensternkreises wird zur Ausrichtung des Energiestromes ein Schaltstein gelegt. Hier eignet sich ein länglicher, etwas kleinerer Findling (10 bis 20 kg) mit einer dickeren Minus- und einer dünneren Plusseite. Dieser Schaltstein muss nun durch einen Geomanten (jemand, der sich mit der Wünschelrute oder dem Pendel auskennt) auf seine für die Bienen günstigste Richtung in der Sternmitte ausgerichtet werden, z.B. die dünnere Plusseite nach Nordosten. Dadurch erhöht sich die Gesamtenergie um 25 %. Bei jeder Veränderung der Beuten, des Steinkreises oder Abstellen von zusätzlichen leeren Beuten, Schubkarren und dergleichen verändert sich das Energieverhältnis. Daher darf der Raum im Siebenstern nicht verändert werden.

9

Wann ist der Siebenstern auch mit weniger als fünf Völkern wirksam?

Geht nun in dem Jahr, in dem der Siebenstern aufgebaut wurde, von den fünf Völkern ein Volk ein, fällt die Energie und der Stern verliert seine Wirksamkeit. Geht aber das 5. Volk erst nach der Wintersonnenwende, der Heiligen Nacht ein, bleibt die Wirksamkeit des Sternes auch bei nur vier Völkern bestehen. Sind von Anfang an nur 4 Schwarmvölker vorhanden, so kann das 5. Schwarmvolk auch durch einen ca. 10 bis 50 kg schweren Stein (Findling) ersetzt werden.

Wie der Siebenstern wirksam wird bei einer Mischung von Völkern mit Schwarm- und Zuchtköniginnen.

Hat man nun aber den Stern mit Völkern aufgebaut, deren Königinnen teils Schwarm-, teils Zuchtköniginnen sind, aber mit weniger als fünf Schwarmvölkern, so dass der Stern noch nicht

wirksam wird, so fließt auch bei den Zuchtköniginnen die steigende Energie aus der Sternmitte zur Bienenbeute, wird dort aber blockiert, weil die Zuchtkönigin kein Wesen ist. Aber in einem Prozess von 16 Stunden erhöht sich bei der Königin und ihrem Volk die Energie. Jetzt kann der Strom weiter zur Mitte fließen, und der Siebenstern wird wirksam.

Wenn man aber bei einem wirksamen Stern ein Volk mit einer Zuchtkönigin auf eine Spitze stellt, so vertragen die Zuchtkönigin und die Altbienen diese plötzliche Energieerhöhung nicht. Sie verlassen die Beute oder, wenn sie daran gehindert werden, sterben sie. Das gleiche geschieht mit der Varroa-Milbe wie weiter unten noch beschrieben wird.

Wie erhöht man die Energie einer Zuchtkönigin auf die Energie einer Schwarmkönigin?

Wie kann man nun die Energie einer Zuchtkönigin und ihres Volkes auf die Energie einer Schwarmkönigin erhöhen, damit man dieses Volk dann auf eine Spitze des Siebensternes stellen kann?

Das Ziel eines jeden Imkers sollte es eigentlich sein, nur mit Schwärmen zu arbeiten. Auf diese Weise erhalten die Bienenvölker wieder ihre Ursprungsenergie zurück. Durch unsere Königinnenzucht, künstliche Besamung und andere widernatürliche Praktiken degenerieren die Bienen

und ziehen sich schließlich von unserer Erde zurück, d.h. sie sterben durch die heute schon grassierenden Krankheiten aus. Wir können unsere Lieblinge die Bienen ohne den Siebenstern-Schutzwall nur durch töten der Drohnen-Brut, da hier die meisten Milben sind und mit starken Giften die die Milben abtöten, erhalten. In jedem Glas Honig das nicht aus einer Siebenstern-Betriebsweise stammt, sind die verwendeten Gifte in kleinen Mengen vorhanden. **Der Siebenstern-Honig ist ein Honig ohne nachweisbare Giftrückstände aus der Milbenbekämpfung.**

10

Die Siebenstern-Betriebsweise

Nun kann es aber vorkommen, dass wir keine oder zu wenig Schwärme haben. Wie kann man dennoch zu Völkern mit der nötigen Energie kommen, ohne auf Weiselzellen warten zu müssen? Ich möchte hier zwei Möglichkeiten skizzieren. Dies ist aber nur im Notfall zu praktizieren, da ein echtes Schwarmvolk durch nichts zu ersetzen ist.

1.) Man bildet einen „Kunstschwarm“. Dazu nimmt man bei einem Imkerfreund oder bei sich selbst eine beliebige Zuchtkönigin, entweder aus einem starken Volk, das Weiselzellen hat, oder eine andere Zuchtkönigin und fegt zu dieser Bienen von einem starken Volk oder Bienen von Honigwaben mehrerer Völker. Wenn sich Königin und Bienen fremd sind, käfigt man die Königin.

Dieser „Kunstschwarm“ oder „Fegling“ wird mit vergittertem Flugloch und mit Futter versehen (Flüssigfutter 1:1) in den dunklen Keller gestellt. Man kann die Beute aber auch an einen beliebigen anderen vor Sonne geschützten Platz stellen. (In beiden Fällen unbedingt beachten, dass die Bienen genügend Luft bekommen, sonst „verbrausen“ sie).

Was passiert jetzt mit diesem Volk? Wir sagen, es „harmonisiert“ sich. In Wirklichkeit kann aber bei einer längeren Verweilzeit eine Energieerhöhung stattfinden. Innerhalb von ca. 70 Stunden wandelt sich der Chemismus des Königinnenkörpers soweit, dass dann zum Schluss während der letzten 30 Minuten die Energie steigt. Der gleiche Vorgang spielt sich bei jeder einzelnen Biene ab. Die Ursache dieser Energieerhöhung ist, dass die Natur der Bienen immer noch zurück will zu ihrem Ursprung.

2.) Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit der Energieerhöhung, und zwar wenn ein Bienen-Siebenstern zu Verfügung steht. (Evtl. bei einem Imkerfreund.)

Man nimmt ein Volk von einem beliebigen Standort, käfigt die Zuchtkönigin und hängt sie an einen Zweig eines Astes, den man im Mittelpunkt des Siebensternes errichtet hat. Dann fegt man die Hälfte der Bienen, - die sich vorher noch mit Honig voll saugen müssen, (schütteln oder Stossen der Beute) dieses jetzt weisellosen Volkes neben dem „Königinnen-Baum“ ab. (Das Volk mit den restlichen Bienen stellt man an den alten Standort zurück.) Die abgefegten Bienen sammeln sich in einer Schwarmtraube um die gekäfigte Königin. Ein weiterfliegen des „Schwarmes“ ist nicht möglich, da die Königin gekäfigt ist.

Die Mitte des Bienen-Siebensternes hat nicht die große Energie wie die Sternspitzen, sondern so viel wie die Zuchtkönigin gerade noch verträgt. Man kann dann das Volk nach 16 Stunden wieder einschlagen. Das Volk, das jetzt ein Wesen ist, verhält sich in der Folgezeit in allen Dingen wie ein Schwarmvolk. Es war ein simulierter Schwarmakt.

Dieses Volk kann man jetzt auch auf eine Siebensternspitze stellen. Es handelt sich um die gleiche Königin; es ist keine „stille Umweiselung“ erfolgt.

Wenn ein schon wirksamer Siebenstern zur Verfügung steht, kann man die Energieerhöhung von 70 Stunden nach Punkt 1 auf 16 Stunden verkürzen, indem man die Beute mit dem Kunstschwarm auf den Mittelpunkt des Siebensterns stellt. Das dieser Platz auf der Sternmitte wirklich durch die Schwingungs-Erhöhung so auf die Bienen einwirkt sehen wir an der sofort einsetzenden Aktivität. Die Bienen fangen plötzlich an umherzulaufen und beginnen die Brut vermehrt zu kühlen. Darum muss unten und **oben** (z.B. ein feines offenes Gitter) Luft gegeben werden, da die Lieblinge sonst mit Sicherheit **verbrausen**. Die Umwandlung erfolgt dann wie bei der „Schwarmtraube am Bäumchen“ .

Keine Honigentnahme bei den „Heiligen Bienen“?

Ein Ziel dieser Bienenhaltung ist auch ihre Einwirkung mit Hilfe des Siebensternes auf den Planeten Erde, auf die Flora, die Fauna und auf den Menschen. Ich schleudere daher bei den „Heiligen Bienen“ nur den Teil Honig, den sie nicht benötigen. Bei Überwinterung auf zwei Zargen sollten sie 18-20 kg Honig behalten. Die Bienen auf dem Siebenstern benötigen auch mehr Futter als die normalen Bienen. Sie müssen nämlich für ihr Brutnest eine höhere Temperatur erzeugen und zwar 39.5°C statt 34,5°C.

Der bienenspezifische Ablauf des Lebenszyklus auf dem Bienen-Siebenstern.

Die Völker des Siebensternes können als „Heilige Bienen“ weitgehend sich selbst überlassen bleiben. Sie regenerieren sich, wachsen und sterben.

Es sind nur folgende Arbeiten auszuführen:

- a.) Reinigungen, z.B. nach Mäusebefall.
- b.) Raumgeben bei Vergrößerung des Volkes bis zur vollen Beutestärke .
- c.) Fütterung. Die Siebenstern-Völker benötigen eine Vielzahl von Blütenarten. Wenn diese am Standort nicht mehr vorhanden sind, muss nachgefüttert werden, evtl. auch Zwischenfütterung
- d.) Bei ausgestorbenen Völkern sind alle Waben einzuschmelzen. Für neue Völker werden nur Rähmchen (ohne Draht) im Brutraum eingehängt.
- e.) Ist ein Volk im Mai in Schwarmstimmung, so zeigt die Königin dies durch tuten am Vorabend an. Am nächsten Mittag laufen alle Bienen plötzlich in den Stock, um sich mit Honig für den Schwarmflug zu versorgen. Dann ist der Moment gekommen, an dem der Schwarmsack vors Flugloch gebunden

wird. Sofort danach strömt der Schwarm mit Getöse in den Schwarmfangsack.

Der im Frühjahr noch vorhandene Honig/Zuckerwasser bleibt im Volk, da dieser nicht geschleudert wird.

Was passiert mit der Varroa auf dem Bienen-Siebenstern?

Seit November 1990 hat Heinrich Sannemann seine Bienenvölker auf den Spitzen eines Siebensternes stehen. Dadurch, hat sich die Schwingungsenergie der Bienen enorm erhöht. Diese große Energie lässt kein harmonisches Zusammenleben zwischen beiden Populationen unseren Lieblingen und den Varroen mehr zu. *Die Varroa verlässt diese Völker!* Die Völker von Heinrich Sannemann waren nach Aufstellung im Siebenstein ohne besondere Varroa-Belastung. Man erlebt hier das gleiche wie bei einer Zuchtkönigin, die, auf den Siebenstern gestellt, wegfliegt oder stirbt. Die Varroen sterben oder wandern aus.

12

Statt Gift nehme man „Die Siebenstern-Betriebsweise“ !

Der Siebenstern ist ein ideales Mittel, Bienenvölker von der Varroa zu befreien. Das zu behandelnde fremde Volk wird zur Harmonisierung erst einmal zwölf Stunden auf den Mittelpunkt des Siebensterns gestellt. Ganz wichtig dabei unten und **oben** Luft geben, sonst **verbrausen** sie. Man nimmt dann ein Siebenstern-Bienenvolk – sein Flugloch wird vergittert – kurzfristig von der Siebensternspitze und stellt dafür das stark Varroa verseuchte Volk, dessen Flugloch ebenfalls vergittert bleibt, auf diesen Platz. Nach sieben Stunden haben sich die Varroen deutlich verringert oder sind gestorben. Sieben Stunden reichen hierfür, auch in den Zellen. Danach werden beide Völker wieder auf den alten Platz gestellt und die Gitter vom Flugloch entfernt. Schwarmvölker können sofort auf eine Sern-Spitze gestellt werden.

Der Bienen-Siebenstein dient der Varroabekämpfung und der Förderung des Planeten Erde. Mit weiteren Siebensternen im Abstand von 2,1 km könnte unsere Erde flächendeckend harmonisiert werden.

13

Literatur

Heinrich Sannemann

„Der Bien und seine wahre Aufgabe auf Erden“

Ukkam-Verlag, München, vergriffen

Erich Neumann

Inspirationen aus der Vorzeit.

EFODON e.V. 82383 Hohenpeissenberg

ISBN 3-932539-07-9

Erich Neumann

„Auf den Spuren der Feinkrafttechnik“ zu beziehen bei

Hugo Grote, 59581 Warstein/Niederbergheim,
Oberbergheimerstr. 1

Armin Risi

Machtwechsel auf der Erde

Gowinda Verlag

Louis Charpentier

„Das Geheimnis der Kathedrale von Chartres“

Knauer Taschenbuch

Thomas Seeley

Honigbienen, Birkhauser Vlg. 1997

Siebenstern steht bei
Volker von Schintling-Horny
Hülsenbergweg 110
40885 Ratingen
Tel. 02102/37805 Fax 02102-37949 .

Anhang

Maria Thun, Aus „Aussaattage“

Der siderische Mond.

Der Mond zieht bei seinem 27-tägigen Umlauf um die Erde an den zwölf Regionen des Tierkreises vorbei und vermittelt Kräfte auf die Erde, die sich über die klassischen Elemente aussprechen. Sie bewirken in der Pflanze Fruchtung in vier verschiedenen Organbereichen. Über den Zeitpunkt von Aussaat, Pflegearbeiten und Ernte können wir Wachstum und Gesundheit der Pflanze fördern.

In verwandter Weise wirken diese Kräfte im Bienenvolk. Das Bienenvolk schließt sich in Korb oder Kasten nach außen ab, indem es mit Kittharz alles abdichtet. Öffnen wir nun die Bienenbehausung, um Pflegemaßnahmen durchzuführen, entsteht im Bienenvolk ein gewisses „Durcheinander“. In dieser Unruhe hinein kann ein neuer kosmischer Impuls wirken, wegweisend für die Bienen bis zur nächsten Pflegearbeit.

Fassen wir die Gesetzmäßigkeiten, wie sie sich uns bei den Pflanzenversuchen, in der Bienenpflege und in der Wetterbeobachtung ergaben, in einem Schema zusammen:

Sternbild	Element	Kleinklima	Biene
Fische	Wasser	wässrig	Honigpflege
Widder	Wärme	warm	Nektartracht
Stier	Erde	kühl/kalt	Wabenbau
Zwillinge	Licht	luftig/hell	Pollentracht
Krebs	Wasser	wässrig	Honigpflege
Löwe	Wärme	warm	Nektartracht
Jungfrau	Erde	kühl/kalt	Wabenbau
Waage	Licht	luftig/hell	Pollentracht
Skorpion	Wasser	wässrig	Honigpflege
Schütze	Wärme	warm	Nektartracht
Steinbock	Erde	kühl/kalt	Wabenbau
Wassermann	Licht	luftig/hell	Pollentracht

Zusatzinformationen:

Die negativen Wirkungen des Globalgitters Benker- oder Hartmann sind mit Aktivwerden des Siebensterns im Umkreis von 4,2km um den Siebenstern aufgehoben. Mit der Rute oder dem Pendel ist dies sehr gut zu muten.

Bei Kombination eines Steinkreises mit dem Bienensiebenstern, durch Aufstellen von sieben Steinen unter die Bienenkästen und durch Legen eines Schaltsteines in der Sternmitte, wird die Energie nochmals um 25% angehoben.

Frequenzen:

- 1.) Zuchtkönigin und ihr Bienenvolk 450 Hz
- 2.) Schwarmkönigin und ihr Bienenvolk 566 Hz
- 3.) Siebensternkönigin und Volk 999,9 kHz
in der Übergangszeit zum aktiven Siebenstern
- 4.) Schwarmvolk im voll aktiven Siebenstern 1321 kHz
- 5.) Erdfrequenz 850 Hz
- 6.) Siebenstern Spitze 1321 kHz
- 7.) Siebenstern Mitte 999,9 kHz
- 8.) Varroa-Milbe (als Parasit 6Hz unter der Tierfrequenz.) 444 Hz
- 9) Imker-Honig Boviseinheiten von 900 - 1700
- 10) Siebensternhonig Boviseinh. 9500 - 13300